



Klinik
am Steigerwald

Chinesische Medizin und
biologische Heilverfahren

Die Klinikzeitung



10 Jahre
Klinik am Steigerwald

«Aus Erfahrung anders»

Chinesische Medizin und biologische Heilverfahren

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
wir blicken auf ein bewegtes Jahr
zurück. 10 Jahre Klinik am Steiger-
wald «aus Erfahrung anders», laute-
te das Motto des Jubiläumsjahres.

Viele Veranstaltungen haben stattge-
funden; Konzerte, Jubiläumsfeste, In-
formationstage, nicht zu vergessen die
Fußballweltmeisterschaft, wofür
eigens ein Fernseher mit Großbild-
schirm angeschafft wurde. Es war ein
heißer Sommer in vielerlei Hinsicht,
viel Wandel, viel Erleben. Ein großer
Umbau im Patientenhaus der Klinik
wird das Jahr der Veränderungen
beschließen. Heller soll es im Ein-
gangsbereich werden, freundlicher und
zugewandter. Die Patienten sollen
jederzeit einen Ansprechpartner
haben. Kein leises Klopfen mehr am
Schwesternzimmer mit dem Gefühl,
vielleicht zu stören. Auch das ist aus
dem Jahresmotto geboren: Die
Erfahrungen aufnehmen, und zu ver-
bessernde Dinge ändern. Eben: Aus
Erfahrung anders. Und die Anregun-
gen dafür erhalten wir immer von
Ihnen. Sie als Patienten und Freunde
der Klinik haben dort Ideen, wo wir
vielleicht schon betriebsblind sind.

Zum Beispiel die Idee, Kunst und
Kultur in der Klinik in Zukunft
regelmäßig anzubieten. Im kommen-
den Jahr planen wir Konzerte und
Ausstellungen für Patienten und
Gäste.

Wir sind dankbar für jede Anregung
von Ihrer Seite und wünschen Ihnen
nach diesem bewegten Jahr zum
Jahresende nun vor allem eines: Zeit!
Zeit um in Ruhe diese Zeitung zu
lesen, Zeit zum Nachdenken, Zeit,
das Jahr Revue passieren zu lassen,
Zeit zur Erholung.



Eine himmlische Zeit, wünschen
Michael Brehm und Bettina Meinnert
Redaktion «Die Klinikzeitung»



Liebe Patientinnen und Patienten, liebe Freunde, Förderer und Interessierte,

immer häufiger hören wir in den Wet-
ternachrichten der letzten Wochen: zu
warm für die Jahreszeit. Sie wissen, das
Wetter und die Jahreszeiten sind für die
Chinesische Medizin hoch bedeutsam.
Fast ist die Frage berechtigt: Müssen wir
um unseren Winter bangen?

Der Klimagipfel in Nairobi ist zu Ende
gegangen ohne Ergebnisse und Folgeab-
kommen für das Kyoto-Protokoll und
Klimaexperten gehen von Erwärmungen
von bis zu 3 Grad in den nächsten 50 Ja-
hren aus, ein Szenarium, das ein klima-
tisches Desaster unbekanntem Ausmaßes
zur Folge hätte. Gerade China ist das Land
mit dem größten industriellen Wachstum
und einem erheblichen Ausstoß klima-
schädlicher Gase. China ist auf einem Weg
großer innerer Widersprüche. Die Orien-
tierung an westlicher Kultur mit ihren
schnellen Zeittakten ist stark, vielleicht zu
stark. Aber noch hat China das geistige
Potential zum Umdenken.

Wasser ist stärker als Stein, das Weiche
überwindet das Harte, das Bewegte ist
dem Starren überlegen. Diese Gedanken
kommen aus dem alten China, haben Ein-
gang gefunden in alle Lebensbereiche, in
Staatslehren, wie auch in die chinesische
Medizin. Das Grundlegende gilt für den
Makro- und Mikrokosmos, für das biokli-
matische System als Ganzes, für regionale
Gemeinschaften und für den einzelnen
Menschen. Dabei haben die alten Lehren

etwas vorausgesetzt, das uns allen verlo-
ren zu gehen droht: das Überblicken lan-
ger Zeiträume. Nur wer Zeit hat und das
Ganze im Auge behält, ist offen für Re-
gulationen und erkennt Sinnbezüge.

Insbesondere wenn es um Gesundheit
und Krankheit geht, um das Ringen eines
jeden Menschen, um seine Selbstbe-
hauptung gegen Erkrankung, brauchen
beide, Arzt und Patient, einen langen
Atem und Übersicht. Das ist eine Er-
kenntnis, die ich von meinen Patienten ler-
nen durfte. Jede Entwicklung hat ihr eige-
nes Zeitmaß und die gemeinsame Auf-
gabe von Arzt und Patient ist, für dieses
Zeitmaß genügend Ressourcen zur Verfü-
gung zu stellen. Die Zeit in diesem Sinn ist
keine Zauberformel; sie stellt Anforde-
rungen an die Beteiligten, sie fordert Ge-
duld, Klarheit und Konsequenz im Han-
deln.

Mit Weihnachten beginnt der Winter,
Zeit für Ruhe und zur inneren Sammlung,
allein oder mit Familie und Freunden. In
diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe
Weihnachten, Gesundheit und viel Zeit im
neuen Jahr,

Christian Schmincke

Ihr Christian Schmincke



Tipp aus der Physiotherapie

Qi Gong Übung mit Mona Voss

Die Qi Dusche nach Meister Li Zhi-Chang

Vorbereitung: Wir stehen mit den Füßen schulterbreit parallel, in der Vorstellung tief verwurzelt mit der Erde. Die Knie sind leicht gebeugt. Das Gewicht ruht auf der Mitte der Fußsohlen.

Der Rumpf ist aufrecht, der untere Rücken wird lang – der Scheitelpunkt zeigt zum Himmel. Das Kinn etwas nach unten und nach hinten führen, so dass Raum in der Halswirbelsäule entsteht.

Die Augenbrauen entspannen und ein inneres Lächeln entstehen lassen. Der Atem fließt.

Nehmen Sie sich Zeit für die Vorbereitung. Sie stimmt uns auf unsere Umgebung ein und lädt ein, im Augenblick zu verweilen.

Übung: Breiten Sie die Arme aus, als wollten Sie die ganze Welt und den Himmel umarmen und heben Sie die Arme

langsam nach oben bis über den Scheitelpunkt. Dabei denken Sie an etwas, was Ihnen Freude macht, Sie stärkt und erfrischt.

Stellen Sie sich vor, wie dabei die Hände das Licht und die Lebensenergie einfangen. Dann lenken Sie dieses «Qi» wie einen Lichtstrahl aus Regenbogenfarben in den Scheitelpunkt. Während Ihre Hände langsam vor dem Körper nach unten sinken, stellen Sie sich vor, wie Ihr Körper Schicht für Schicht mit frischer Energie angereichert und zugleich gereinigt wird.

Alles Verbrauchte und Trübe entweicht. In Ihrer Vorstellung

fließt das «alte und verbrauchte» Qi über Ihre Fußsohlen in die Erde. Beginnen Sie mit der Qi-Dusche erneut – auf eine fließende Bewegung achten. Beliebig oft wiederholen, bis Sie sich frisch und lebendig fühlen.

Abschluss: Bleiben Sie einen Augenblick still stehen und legen Sie dabei die Hände auf das Dantian (eine handbreit unter dem Nabel).

Wintertipp aus der Pflege

Sr. Rosa und Sr. Pamela



Zitronenwickel

Ein probates Mittel gegen Halsschmerzen im Winter ist der Zitronenwickel. Er kühlt und nimmt dem Schmerz seine «Giftigkeit».

Nehmen Sie ein ca. 20 x 20 cm großes Leinentuch, schneiden Sie von einer Zitrone vier dünne Scheiben ab und legen sie diese in einer Reihe auf das Tuch. Das Tuch zweimal einschlagen, so dass ein ca. 6 – 7 cm breites Band entsteht. Dieses legen Sie auf den vorderen Hals und befestigen es durch Anlegen eines weichen Schals. Fertig. Den Wickel ca. 15 – 30 min. tragen, dann abnehmen, den Hals trocknen und wieder den warmen Schal anlegen.

Gute Besserung wünscht Ihnen das Stationsteam.

Senfmehlfussbad

Einzusetzen bei beginnender Erkältung, innerer Kälte, kalten Füßen, Frösteln oder Stockschnupfen. Es durchwärmt spürbar, bringt verstopfte Nasen oder Stirnhöhlen wieder «in Fluß».

Rühren Sie 2 gehäufte EBl. Senfmehl (gemahlener Sinapis Samen aus der Apotheke) in eine Fusswanne mit ca. 37 Grad warmem Wasser. Die Füße darin 15 – 20 min. baden. Die ätherischen Öle wirken über Haut und Schleimhäute.

Körpertherapie vorgestellt

Tui Na-An Mo

ist eine der fünf Säulen der chinesischen Medizin neben Arzneitherapie, Akupunktur, Diätetik und Qi Gong. Tui Na ist die manuelle Therapie und wird auf der Körperoberfläche sowohl flächig als auch punktuell ausgeführt.

Die Silben Tui Na-An Mo bezeichnen vier Grundmassagetechniken, die häufig verwendet werden:

Tui – schieben

Na – greifen und kneten

An – drücken und pressen

Mo – streichen

Tui Na fördert mit den effektiven Handtechniken die gleichmäßige Zirkulation von «Qi» und «Blut», so dass der Schmerz gelindert werden kann. Tui Na führt dazu, dass die Muskeln sich wieder entspannen können, macht Energieleitbahnen durchlässig und zerstreut «innere Kälte». Darüber hinaus werden die den Leitbahnen entsprechenden Organfunktionen reguliert. Tui Na wirkt wie alle chinesischen Therapiesysteme auf Körper und Seele.



Yuko Fujimoto, Tuina- und Shiatsu Praktikerin

Einblicke in den Zauberberg

Mit dem Klinik-Boulevard wollen wir uns auch von unserer privateren Seite zeigen und Ihnen gegenwärtig bleiben, ganz so wie viele ehemalige Patienten es sich wünschten. Bei mehr als 90 Mitarbeitern gibt es immer Bewegungen, neue Mitarbeiter werden eingestellt, andere gehen in den Mutterschutz usw. Hier unser kleiner Personalparcours:



Selina Beck

heißt die neue junge Frau in der Ambulanz, die sich in das Abenteuer der Arzthelferei stürzt und bei uns ihre Ausbildung begonnen hat. In ihrer Freizeit singt sie im Gerolzhöfer Pop-Chor und spielt Gitarre.

Anja Kusterer

war bis Ende Oktober Stationsärztin und arbeitet jetzt als Ambulanzärztin. Die Tätigkeit macht ihr große Freude und sie genießt die eigenständige Arbeit mit den Patienten.



Andrea Marzinig

ehemalige Ambulanzärztin, arbeitet jetzt wieder als Anästhesistin in einem Forchheimer Krankenhaus. Bei der Ausbildung für externe Ärzte ist sie weiterhin assistierend in der Klinik am Steigerwald tätig.

Eberhard Schreyer

wünschen wir einen schwungvollen Wiedereinstieg. Ab Januar 2007 ist er als Stationsarzt nach knapp 1 1/2 jähriger Klinikpause wieder für unsere Patienten da.



Elke Rufer

Stationsleiterin, ist hochschwanger und schon seit 4. November im Mutterschutz. Sie ist sich sehr sicher, dass sie ihr Kind noch vor Weihnachten zur Welt bringen wird. Wir freuen uns mit ihr auf den neuen Erdenbewohner.

Irina Christ

Stationsärztin, erwartet im Februar ihr Baby. Sie ist ab Januar im Mutterschutz und freut sich auf ihre neue Rolle als Mutter. Wir vermissen sie schon jetzt auf der Station und wünschen ihr viel Glück und alles Gute.



Lisa Menne

neue Stationsärztin, verstärkt seit Mitte Oktober das Ärzteteam. Sie begann als Krankenschwester, legte dann die Heilpraktikerprüfung ab und weil sie alles ganz genau wissen wollte, studierte sie auch noch Medizin. Die große Nähe zum Patienten, die sie schon als Krankenschwester suchte, findet sie jetzt bei den Chinesen.

Barbara Wischnowski

ist seit September neue Pflegehelferin. Patienten und Kolleginnen profitieren sehr von ihrer Erfahrung. Wir freuen uns über die tatkräftige Unterstützung im Team.



Rasch ein Mittelchen verschrieben

Rasch ein Mittelchen verschrieben,
und das Unwohlsein vertrieben.
Gegen Nebenwirkung dann,
kommt ein andres Mittel dran.

Und das neue Mittel? Richtig!
Das zu wissen ist sehr wichtig,
hilft es gegen Kopfwehplagen,
schlägt es sicher auf den Magen.

Nun den Magen auskurieren,
doch das geht dann an die Nieren.
Spritzen hilft in diesem Falle,
und schon meldet sich die Galle.

Die behandelt man dann täglich,
bis das Kopfweh unerträglich.
In diesem Stadium hilft dann nur,
eine ausgedehnte Kur.

Dort werden völlig ungeniert
neue Mittel ausprobiert.
So entsteh'n aus Kerngesunden
nach und nach des Arztes Kunden.

Enden wird der Kreislauf nie,
dank der Pharmaindustrie.
Für die sind letztlich die Gesunden
alles nur verlor'ne Kunden.

von Lothar Thielmann

«Akupunktur?»

«Nein, unser
Weihnachtsbaum
nadelt!»



Zimt Gewürz und Heilmittel

Zimtsterne, Ingwerplätzchen, Lebkuchen, Gebäck mit Kardamom, Nelken und Anis – Weihnachtszeit ist auch die Zeit der vielen Gewürze, die nach

Einstufung der chinesischen Medizin alle von «wärmendem» Charakter sind.

Darum passen sie auch so gut in den Glühwein. Die meisten von diesen Gewürzkräutern spielen in der chinesischen Arzneitherapie eine große Rolle. Für den Zimt sind folgende Unterscheidungen bedeutsam: Das Gewürz Zimt wird aus der meist entborkten Rinde des Zimtbaumes gewonnen und zwar aus zwei unterschiedlichen Arten, einer ceylonesischen und einer chinesischen. Zimt als Arzneimittel entstammt nur der chinesischen Baumart. Rinde und Holz haben unterschiedliche Wirkungen. Im Folgenden beschreibt Dr. Schmincke das Zimtholz während das Zimtbuch ausschließlich die Zimtrinde zum Gegenstand hat.

Der pflanzliche Therapiehelfer

Zimtholz, lat.: *ramuli cinnamomi*



Das Zimtholz finden wir in chinesischen Arzneirezepturen häufig, ebenso wie die hierzulande als Gewürz gebrauchte Zimtrinde. Die Temperaturwirkung des Zimtholzes ist warm, sein Geschmack scharf und süß, es wirkt im Bereich verschiedener Organfunktionen. Durch seine Schärfe und Wärme wirkt er im Frühstadium einer Erkältung lösend und schweißtreibend.

Da Zimtholz, chin. Gui Zhi, auch in besonderer Weise auf die chinesischen Energiebahnen (die Meridiane) erwärmend und blockadelösend wirkt, hilft es bei mancherlei Schmerzzuständen, Stauungen und Verdauungsbeschwerden. Auch in der Gynäkologie wird es in Schmerzrezepturen gerne verwendet. Entsprechend der guten Wirkung bei Verdauungsstagnation mit Ansammlung von trüben Säften, Völlegefühl, Blähungen, hilft es auch bei seelischer Stagnation, Mutlosigkeit.

Körper und Seele gehören in der chinesischen Medizin immer zusammen.

Das Zimtholz wird fast ausschließlich in Rezepturen verabreicht, natürlich nach entsprechender chinesischer Diagnose. Unerwünschte Wirkungen sind bei Fehlverordnungen leicht möglich, nämlich Sodbrennen, allergische Erscheinungen, Schweißausbrüche, Hitzegefühl.



Zimt, das duftende Juwel aus Tausendundeiner Nacht

Anregendes, Geschichte und Rezepte

Zimt spielt nicht nur zu Weihnachten eine große Rolle. Wer hat als Kind nicht Bekanntschaft gemacht, zumindest von den älteren Lesern, mit dem Mittagsgericht: Reis mit Zucker und Zimt. Das orientalische Gewürz hat seinen festen Platz in der westeuropäischen Küche.

Wolfgang Hübner und Michael Wissing ist mit ihrem Zimtbuch ein guter Wurf gelungen. Es ist durchsetzt mit kleinen Texten zur Geschichte des Gewürzes, seiner botanischen Herkunft, seines Gebrauchs als Heilmittel, als Duftessenz aber auch klassisches Aphrodisiakum. Wer einen kleinen Seitensprung ins oft sehr süße Zimt-Paradies verträgt und nicht gleich alle Empfehlungen zur Ernährung aus unserem Hause dabei vergisst, sollte es sich gönnen. Im Übrigen heißt das Kindergericht von damals, heute italienisiert: Zimtrisotto mit Rotweibirnen.



120 S., zahlreiche Abbildungen, erschienen im AT-Verlag, Baden und München 2005, ISBN 3-03800-239-9, gebundene Ausgabe, 17,90 Euro

Achtung Zimt!

Warnung und Entwarnung

Ende Juni dieses Jahres sind Zimtsterne unter Generalverdacht gefallen. Grund ist der Aromastoff Cumarin im Zimt, dessen Konzentration die Grenzwerte der europäischen Aromarichtlinie deutlich überschritt. Vor allem kleine Kinder sollten nicht mehr als 20 g Zimt täglich zu sich nehmen. Das entspräche im ungünstigsten Falle ungefähr drei Zimtsterne, gab das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) bekannt. Hintergrund der Empfehlung sind Tierexperimente mit Cumarin, in deren Folge vereinzelt Leberschädigungen auftraten.

Dabei ist wichtig zu wissen: Nicht das Gewürz Zimt wurde getestet, schon gar keine Zimtsterne, sondern Cumarin-Kapseln. Jeder Pharmakologe weiß, dass isolierte Stoffe sich anders verhalten als Stoffgemische. Außerdem bestätigte die BfR, dass der gelegentliche Verzehr von Zimtgebäck unbedenklich sei. Also, allen Unkenrufen zum Trotz: Genießen Sie Ihr Weihnachtsgebäck – aber bitte nur Weihnachten.

Quo vadis medicinae sinensis ?

Wie geht es weiter mit der TCM in Europa?

von Dr. Christian Schmincke



In den letzten Jahrhunderten ist die chinesische Medizin in Europa als Modeströmung mehrfach aufgetaucht und wieder in Vergessenheit geraten. Die jüngste «Welle» begann in den 70er Jahren. Diesmal scheint ihre Verbreitung über den Status einer Modeströmung hinaus zu gehen. Dennoch ist es eine kurze Zeitspanne bezogen auf das Alter und die Überlebenskraft der traditionellen Medizin in China. Ungeachtet dessen zeigen sich im kulturellen und politischen Umfeld der TCM Entwicklungstendenzen, die zu Sorge Anlass geben.

China entwickelt sich weiterhin rasant in Richtung Westen. Die modernen städtisch geprägten Schichten, besonders in den entwickelten Küstenregionen des Ostens, orientieren sich zunehmend an europäischer oder US-amerikanischer Lebensart. Auch Gesundheitsadministration und (traditionelle) Hochschulmedizin vermögen immer weniger dem starken Sog standzuhalten, der von westlichen Leitbildern ausgeht. Die alten Meister, die hoch gebildeten Fachleute der Kräutermedizin sterben langsam aus. Viele fürchten, dass die TCM in China eines Tages ein ähnliches Nischendasein fristen wird, wie die Naturheilkunde bei uns im Westen. Drei Kräfte sind zu erkennen, von denen zu hoffen ist, dass sie gemeinsam diese Entwicklung aufhalten könnten: Erstens, das Interesse des Westens an der TCM, zweitens, die starke Verankerung der Kräutermedizin in der ländlichen Bevölkerung Chinas und drittens, die mit der Zeit wachsende Erfahrung, dass die TCM der westlichen Medizin in vielen Bereichen tatsächlich überlegen ist.

In Europa ist die Popularität der chinesischen Medizin ungebrochen, abzulesen an der weiterhin regen Nachfrage nach ihren therapeutischen Angeboten, wie an der eher noch steigenden Medien-Präsenz fernöstlicher Heilmethoden.

Gemessen an den Möglichkeiten der chinesischen Medizin, insbesondere der Arzneitherapie, ist das Gerangel an der Versicherungsfront hierzulande eine Farce: kassenärztliche Vereinigung und Krankenkassen einigten sich vor kurzem, bei den Diagnosen «chronische Rücken- und Knieschmerzen, die länger als sechs Monate anhalten» die Akupunkturbehandlung in den Tarifplan aufzunehmen. Sie sind jetzt also gesetzliche Kassenleistungen.

Im Vorlauf dieser Entscheidung wurde der größte und wahrscheinlich teuerste Modellversuch zur Überprüfung der Wirksamkeit der Akupunktur durchgeführt. Ein Versuch aber, der nicht die individualisierende Konzeption der chinesischen Diagnostik und Akupunktur berücksichtigte, sondern ein Punkteschema zum Gegenstand hatte. Dass selbst diese schematische Akupunktur den konventionellen Behandlungen überlegen war, ist das eigentlich Erstaunliche: Schlechte Akupunktur ist besser als westliche Konvention, so lautet das Ergebnis dieses teuren Versuchs. Müssen Forschungsetats so verschleudert werden?

Dennoch gibt es Kollegen, die diese Aktivitäten als Erfolg für die Sache der TCM werten. Die Fortschritte in der Anerkennung der Chinesischen Medizin in Deutschland gestalten sich in der Tat sehr zäh. Unabhängig davon zeigen unsere Erfahrungen der letzten Jahre, dass die Chinesische Medizin insgesamt genug Substanz hat, um Einseitigkeiten und Defizite unserer Schulmedizin auf hohem Niveau zu korrigieren.

Wie notwendig diese Korrekturen sind, zeigen die jüngsten Entwicklungen in der Gesundheitspolitik: Zwischen den immer perfekter werdenden Marketing-Strategien der Industrie und der ins Absurde gesteigerten Reglementierungssucht der Bürokratien bleibt immer weniger Raum für das Gespräch zwischen Arzt und Patient: Der Patient muss Fragen stellen können, die den Arzt und sein Tun tatsächlich in Frage stellen, und der Arzt muss Antworten finden, die dem Hier und Jetzt des Patienten gerecht werden. Dies gilt natürlich mit entsprechenden Abwandlungen auch umgekehrt. Beide lernen voneinander, beide übernehmen Verantwortung für ihren Anteil am Behandlungsprozess. Ein solches Arbeitsbündnis ist die Seele jeder Therapie, nicht nur der chinesischen.

Von der Krankenversicherung der Zukunft erhoffen wir uns, dass sie die hohe Professionalität dieser Form der Therapie erkennt und angemessen honoriert. Solange hier ein Umlernprozess auf sich warten lässt, wird der Patient weiter in die eigene Tasche greifen müssen. Er hat schneller als die Großinstitutionen unseres Gesundheitssystems gelernt, worauf es ankommt und dadurch vielleicht ein Stückchen Autonomie für sich und seine Gesundheit gewonnen.



Morgendlicher Empfang: v.l. Tanja Stegemann, Dr. Friedrich Schmincke, Prof. Dr. Erika Schuchardt, Kunigunde Reinstein



Gut besuchte Vorträge von Chefarzt Dr. Christian Schmincke

Das Jubiläum war ein großer Erfolg



Aufführung TaiQi Quan mit Yuko Fujimoto

Jetzt, am Ende des Jahres, gibt es Zeit zum Nachdenken. Wir lassen die Eindrücke und Erlebnisse des Jahres noch einmal an uns vorbeiziehen. Aufregendes begleitet Beruhigendes, Langweiliges begleitet Kurzweiliges, Höhepunkte wechseln mit dem Alltäglichen.

Mit dem 10-jährigen Jubiläum der Klinik ist es nicht anders. Wir sind geneigt, uns nur an die Höhepunkte zu erinnern und vergessen zu häufig, dass der manchmal eintönige Alltag die tragende Säule all dieser Ereignisse war. Wenn wir hier von den Events berichten, dann sollen diese anderen, eben stillen

Zeiten, gleich mit aufleuchten.

Der Jubiläumstag am 16.7.2006, ein heißer Sommertag, begann um 11.00 Uhr mit einem Sektempfang für geladene Gäste, Fördervereinsmitglieder und Gesellschafter der Klinik. Der erste Patient der Klinik, Karsten Parow, Bürgermeister Hartmut Bräuer und Chefarzt Dr. Christian Schmincke erinnerten aus jeweiliger Perspektive an die Anfänge der Klinik, während der Verwaltungsleiter Patrick Kling und die Schirmherrin der Klinik am Steigerwald-Stiftung, Frau Prof. Dr. Erika Schuchardt über die Zukunft sprachen.



Vorstellung westlicher Heilkräuter durch Schwester Karina



Die Frauenpower in der Ambulanz



Der Besucherstrom riss nicht ab



Für Humor und Abwechslung sorgten zwei Klinikclowns



10 Jahre
Klinik am Steigerwald
«Aus Erfahrung anders»

Chinesische Medizin und biologische Heilverfahren

Klinik erleben hautnah

Ab 14.00 Uhr war die Klinik mit einem nie dagewesenen Ansturm an Interessierten konfrontiert. Zu Fuss oder per Shuttle-Bus strömten die Besucher ins Haus. Mehr als 2000 Besucher wollten sich informieren und die Angebote der Klinik kennenlernen. Alles, was es mitzumachen gab, wurde ausprobiert: QiGong, Kräuter kennenlernen, Akupunktur erfahren, Moxazigarren ausprobieren (trotz sengender Hitze), oder einfach nur die Atmosphäre des Klinikgartens genießen. Auch für eine humorvolle Kinderbetreuung durch zwei Clowns und Kindergärtnerinnen des Waldkindergartens war gesorgt. Die Getränke, Kaffee, Kuchen, Eis und Köstlichkeiten aus der Klinikküche waren restlos ausverkauft. Ein gelungener Tag, der mit einem Abendessen im Kreise der Gesellschafter der Klinik seinen Abschluß fand. Es wurde spät.



Mit geschlossenen Augen den Weg erfühlen – Neues Erleben auf dem Barfußweg



Martin Häfner erklärt die Körpertherapie



Schwester Yvonne demonstriert die Blutegeltherapie



Heitere Gelassenheit nach einem gelungenen Tag



Das Jubiläums-Kulturprogramm

Am 20. September wurde die «Misa Criolla», ein Konzert des Ensembles Sayari Llaqta und der Kantorei und des Jugendchors St. Johannis aus Schweinfurt aufgeführt.

Die gelungene Mischung aus latein-amerikanischer, geistlicher und volkstümlicher Musik begeisterte das Publikum. Die Hände der sechs Musiker flogen nur so über die Saiten und die rhythmischen Melodien zogen das Publikum in ihren Bann. Ein Abend voller Emotionen, bei dem zum Ende sogar die Zuhörer tanzten.



Das letzte Jubiläumskonzert fand am 4. November statt. Violinist Florian Meierott wurde seinem Ruf als «Teufelsgeiger» gerecht. Gemeinsam mit seinem Violine-Kammerorchester spielte er das Violinenkonzert von Mendelssohn-Bartholdy und Mozarts «Kleine Nachtmusik». Dass Meierott gerne experimentiert, zeigte er in seiner Zugabe. Er spielte seine Eigenkomposition «Paganini goes Deep Purple», eine Kombination aus Grundmotiven des Hard Rock und Überläufen Paganinis. Einfach genial. Zuhörer aller Alterstufen waren begeistert.



Am 29. Juni besuchte uns Jürgen Fliege, Fernsehpfarrer. Nachmittags redete er mit den Patienten bei Kaffee und Kuchen, gab anschließend eine Pressekonferenz zusammen mit Dr. Schmincke und hielt einen Abendvortrag vor untergehender Sonne mit dem Titel: Krankheit trennt – Liebe heilt. Über 500 Personen nahmen die Chance wahr, den Fernsehpfarrer live zu erleben.

Das Festzelt auf dem Klinikgelände war zum Bersten voll. Jürgen Fliege, gewohnt souverän, sprach in einer einfachen Sprache über heikle Themen, über Krankheit, Liebe, Schmerz, Tränen, das Gebet und die Suche nach Sinn und Spiritualität. Für ihn sind Tränen der Gesang der Seele, die sich nach der Nähe zu Gott sehnt.

Die Polyneuropathie

Jürgen Fliege hat dafür gesorgt, dass die Polyneuropathie zu einer der wichtigsten Behandlungsindikationen der Klinik am Steigerwald wurde.

1998 konnten wir eine unserer Polyneuropathiepatientinnen in Jürgen Flieges Talk-Show vorstellen. Die überraschend lebhaftere Nachfrage, die diese Sendung auslöste, hat sicher ihren Grund darin, dass das Krankheitsbild Polyneuropathie mit herkömmlichen Methoden in der Regel nicht zu behandeln ist.

Dies ist vielleicht auch einer der Gründe, warum dieses Krankheitsbild, das in einem allmählichen Absterben der peripheren Nerven des Menschen besteht, zu den vergessenen Krankheiten zählt.

In den letzten acht Jahren konnten wir an einigen hundert Polyneuropathiepatienten eine Fülle von Behandlungserfahrungen sammeln und auf diese Weise unsere Methodik immer weiter verfeinern. Chinesisch gesehen hat die Krankheit, ganz gleich, ob sie durch Diabetis oder andere Faktoren bedingt ist, ihre Ursache in der Ansammlung von etwas, was die chinesische Medizin «Tan» nennt. Tan

wird meist mit «verstecktem Schleim» übersetzt und ist Inbegriff all der Substanzen, die der Körper im Laufe seines Lebens nicht ausscheiden konnte. Sie sammeln sich deswegen häufig in den unteren Körperpartien, das heißt in den Füßen, Beinen und oft auch in den Händen. Dort beeinträchtigen sie den Stoffaustausch mit den besonders empfindlichen langen Nerven.

Die Resultate der auf diesen Überlegungen aufbauenden chinesischen Arzneitherapie sind so überzeugend, dass wir die Planung und Vorbereitung einer Therapiestudie über Polyneuropathie begonnen haben. Bei den meisten behandelten Patienten konnten wir die quälenden Mißempfindungen vor allem an den Beinen lindern und Gehfähigkeit und allgemeine Beweglichkeit bedeutend verbessern.

Im Augenblick suchen wir nach finanzkräftigen Sponsoren, die uns helfen können, eine solch aufwändige Studie zu finanzieren.



Buchempfehlung

Brotaufstriche selbst gemacht

Süßes und Pikantes aus der Vollwertküche

Hier ist es endlich! Das Büchlein ist die definitive Antwort auf die immer wieder gestellte Frage: Erst nehmen sie uns die Wurst vom Brot, jetzt auch noch den Käse, was bleibt dann noch?

Die Autorin Jutta Grimm möchte Alternativen aufzeigen, denn Wurst und Käse, auch wenn manch einer nicht vollends darauf verzichten will, sind für viele eher eine gesundheitliche Belastung. Selbst gemachte vegetarische Brotaufstriche sind gesünder, oft billiger und schmecken besser.



156 S., Pala-Verlag, Jg. 2000, ISBN 3-89566-165-1, gebundene Ausgabe, 8,80 Euro

Wirsing mal anders von Mauro und Burgl

Gebratene Wirsingtürmchen mit Maronenpüreefüllung und Pfifferlingen

Zutaten für 4 Personen

Wirsingblätter und Füllung:

- 1,4 kg Wirsing
- Salz
- 3 EL Butterschmalz (oder Ghee)
- 80 g Zwiebeln
- 1 Knoblauchzehe
- Pfeffer
- frisch geriebener Muskat
- 300 g Kartoffeln
- 70 g Butter
- 50 ml Milch
- 1 EL Olivenöl

Maronenpüree:

- 600 g Maronen (geschält und gehäutet etwa 300 g)
- 300 ml Gemüsefond
- 1 Bouquetgarni (2 Petersilienstengel, 10 cm Staudensellerie, 1 kleine Karotte)
- 100 ml Milch
- Salz
- Muskat
- 2 EL Sahne
- 2 EL heiß gebrannte Butter

Pfifferlinge:

- 60 g Butter
- 250 g Pfifferlinge
- Salz
- Pfeffer
- 2 EL Petersilie

Wirsingblätter und Füllung

12 schöne innere Blätter vom Wirsing in Salzwasser blanchieren und im Eiswasser abschrecken, abtropfen lassen und auf Küchenkrepp ausbreiten. Weitere 300 g Wirsing für das Püree abwägen, in feine Streifen schneiden, blanchieren und abschrecken. Gehackte Zwiebeln und Knoblauch in Butterschmalz (oder Ghee) anschwitzen. Feingeschnittenen Wirsing zugeben bei niedriger Hitze 15 min. weich dünsten, mit Salz und Pfeffer würzen, warm halten.

Kartoffeln in Salzwasser weich kochen, abgießen, durch eine Kartoffelpresse drücken.

50 g Butter einarbeiten, Milch dazugeben, gut verrühren. Fein geschnittenen Wirsing unterheben, abschmecken.

In einer Pfanne Öl und restliche Butter zerlassen. Wirsingblätter bei mittlerer Hitze von beiden Seiten kurz braten, auf Küchenpapier abtropfen lassen.

Maronenpüree

Maronen bei 220° C, 15 min. im Ofen rösten, herausnehmen, Schale und dünne Innenhaut entfernen. Würfelzucker und 3 EL Wasser in einem Topf leicht karamellisieren, Maronen dazugeben, unter Rühren anbräunen. Etwas Fond angießen, bis Maronen gerade bedeckt sind.

Bouquetgarni einlegen, 40 min. kochen lassen bis die Flüssigkeit fast verdampft ist. Dann die Maronen zerdrücken und durch ein Sieb passieren. Maronenpüree mit heißer Milch glatt rühren. Mit Salz und Muskat abschmecken. Sahne unterziehen, gebräunte Butter unterrühren.

Pfifferlinge

Butter in einem Topf zerlassen. Pfifferlinge trocken putzen, große halbieren und kleine ganz lassen. Pilze in den Topf geben, 5 min. in eigenem Saft dünsten. Petersilie dazugeben und durchschwenken.

Anrichten

Auf vier vorgewärmte Teller je ein gebratenes Wirsingblatt legen, dann 1 EL des Wirsing-Kartoffel-Pürees draufsetzen, mit einem zweiten Blatt abdecken, danach 1 EL Maronenpüree draufsetzen. Mit drittem Blatt zudecken und mit Pfifferlingen garnieren.

Guten Appetit wünschen Ihnen



Mauro Fedetto und Burgl Weiß



Mäuse im Mahlholz

Sparringspartner Natur fürs Immunsystem von Anfang an

Das Mahlholz ist der Wald unterhalb der Klinik in Richtung Gerolzhofen. Im September hat dort der neue Waldkindergarten eröffnet. Die Klinik am Steigerwald ist Pate dieser tollen Einrichtung und hat die Realisierung finanziell unterstützt.

Bisher werden 12 «Mäuse» in der Kindergartengruppe von Leiterin Ulli Hillebrand und Heike Häberlein betreut, die sich nur im Wald aufhalten. Die Kinder können im Wald ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben, gleichzeitig wird soziale Kompetenz und die Kreativität gefördert. Ganz nebenbei wird durch das kontinuierliche Aufhalten an frischer Luft das Immunsystem trainiert und damit wird späteren chronischen Krankheiten vorgebeugt. In gewissem Sinne ist ein Waldkindergarten also sehr «chinesisch» und wirkt präventiv. Der ständige Kontakt zur Natur bei jeder Witterung läßt die Kinder intuitiv den Einfluß von Natur und Wetter auf den Menschen erfahren.

Zum Aufwärmen und für die Frühstückspause steht ein massives Holzhaus mit gemütlichem Ofen zur Verfügung.

Patienten der Klinik können bei einem Spaziergang den Kindergarten besuchen. Auch besteht für Patienten die Möglichkeit, die eigenen Kinder für den Zeitraum des Klinikaufenthaltes dort zu integrieren.

Ab und zu gibt es Besuch von den Mäusen in der Klinik. Dort wird dann ein Kinder-QiGong angeboten und als Dank singen die Kinder für unsere Patienten im Speiseraum.

Eine Patientin sprach davon, dass es wie ein Antidepressivum wirke, den Kindergarten im Wald zu besuchen.

Die Idee der Klinik am Steigerwald-Stiftung

Die Weihnachtszeit ist immer Anlaß über das Helfen zu sprechen. Es gibt viele Institutionen, Stiftungen, Vereine, die Menschen helfen. Nicht immer weiß man, ob Hilfe so ankommt, wie man sie selbst von Herzen wünscht.

Im Falle der Klinik am Steigerwald-Stiftung können Sie selbst am Besten beurteilen, ob Sie diese Arbeit unterstützen möchten.

Seit Bestehen der Klinik am Steigerwald versuchen wir einen Versorgungsvertrag mit den gesetzlichen Krankenkassen zu erreichen. Leider sind diese Bemühungen bislang ohne Erfolg. So bleibt vielen finanzschwächeren Menschen mit guten Heilungschancen die Behandlungsmöglichkeiten in der Klinik weiterhin verschlossen. Es mußte ein anderer Weg zur Hilfe gefunden werden.

Aus einer Initiative ehemaliger Patienten wurde am 24. August 2001 unter der Schirmherrschaft von Frau Prof. Dr. Erika Schuchardt die Klinik am Steigerwald-Stiftung ins Leben gerufen. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, chronisch kranken, vorwiegend jungen Menschen eine Behandlung in der Klinik zu ermöglichen. Es ist schön zu erleben, wie

durch die Hilfe von Freunden und ehemaligen Patienten, welche die Stiftung finanziell unterstützen, vielen Menschen ein gesünderes Leben ermöglicht wird, hier zwei Beispiele:

2004: Magdalena T., 13 Jahre
Rheuma, chronischer Bauchschmerz, Ernährung nur noch mittels Magensonde möglich, nach sechswöchigem stationären Aufenthalt konnten die Bauchschmerzen gebessert, die Verdauungsfunktion deutlich stabilisiert und die Schmerzmittel und Cortisonpräparate abgesetzt werden.

2006: Frau K., 16 Jahre
Morbus Crohn, starke Schmerzen, kein Schulbesuch mehr möglich, nach dem stationären Aufenthalt und ambulanten Vor- und Nachbehandlung ist die Patientin wieder voll im Leben integriert, fast schmerzfrei und sie ist wieder schulfähig.

Derzeit kann die Stiftung derzeit zwischen drei und acht stationäre Patienten pro Jahr finanziell unterstützen. Seit Bestehen der Stiftung konnte so über 30 Menschen geholfen werden.

Zwei Möglichkeiten der Stiftungsförderung

Zum einen können **Patenschaften** für Patienten übernommen werden, um gezielt eine Behandlung zu ermöglichen.

Zum anderen bietet die **Einlage in das Stiftungsvermögen** die Möglichkeit durch die erzielten Zinserträge dauerhaft zukünftigen Patienten zu helfen.

Leider überwiegt die Anzahl der Förderbedürftigen bei Weitem die bisherigen finanziellen Möglichkeiten der Stiftung. Das möchten wir ändern. Bitte helfen Sie, damit wir helfen können.

Bei Interesse senden wir Ihnen gerne unsere ausführliche Stiftungsbroschüre zu. Für ein persönliches Gespräch stehen wir jeder Zeit zur Verfügung.

Bitte melden Sie sich unter:
Tel. 09382 / 949-205
stiftung@tcmklinik.de
bei Bettina Meinnert.



Heilungschancen für junge Menschen

 Klinik
am Steigerwald | **Stiftung**

Hier kommen Sie zu Wort

Last Exit Steigerwald?

Eine Patientin mit Gesichtsnervenschmerzen erzählt

Zwölf Jahre lang hatte ich stärkste Gesichtsschmerzen, habe Hilfe gesucht bei Allgemeinärzten, HNO- und Zahnärzten, bei Kieferchirurgen, Neurologen und Psychiatern. Chinesische Medizin kannte ich bereits, hatte sie aber immer etwas halbherzig und nebenher angewandt und schaffte es einfach nicht, konsequenter zu sein. Schließlich wollte ich «funktionieren»: in Beruf und Familie sehr engagiert, ehrgeizig, allen und allem zugewandt – Zusammenbrüche waren für mich Niederlagen, keine Notsignale.

Vor fast fünf Jahren der Entschluss: stationär in den Steigerwald – als letzte Rettung? Ich bin skeptisch, habe schon so viel probiert. Hier vier Wochen Auszeit – welcher Luxus! Anfangs geht's mir ganz gut, ich bin sehr müde, schlafe viel, die Dekokte sind o.k., die Akupunktur tun gut – andere PatientInnen sind viel schlimmer dran.

Nach 12 Tagen kommt die erste heftige Schmerzattacke: vom Nacken rechts über den Hinterkopf zieht der Schmerz, pocht sofort furchtbar in der rechten Wange. Ich bin außer mir, schlafe miserabel, habe große Angst. Das halte ich nicht aus, das muss sofort aufhören, die sollen mir was geben, wozu gibt es starke Schmerzmittel? Ich bin wütend und hilflos! Ich fühle mich wie ein Junkie auf Entzug – furchtbar!

Tatsächlich vergeht der schlimmste Schmerz durch einen Notfalldekokt und eine Akupunktur – die Anspannung löst sich. In der Klinik ist vieles so anders: ich fühle mich getragen und unterstützt; niemand will mir ausreden, dass es mir schlecht geht, ich muss mich nicht zusammenreißen. Ich darf mich den Schwestern und Therapeuten hier zumuten, bin nicht lästig, obwohl ich ihnen doch Arbeit mache. Ich weine viel – nach zwei Tagen ist mir leichter.

Wie gut die Körpertherapie tut: ich bewege mich gerne, spüre Energie und Kraft. Deutlicher als in der Psychotherapie erlebe ich: ich habe auch starke Seiten; auf die kann ich stolz sein.

In der Krankheit stecken Vergangenheiten

In der vierten Woche wieder lauernde, tiefsitzende Schmerzen in Gesicht und Nacken – und Panik: kommt wieder alles zurück? Was muss ich noch aushalten: warum ich, warum jetzt, warum überhaupt? Wie oft in den letzten 12 Jahren habe ich mich das gefragt? Diese Schmerzen: «mein schlimmster Feind»; mein Leben gerät immer wieder aus dem Takt; es passt ja nie. Gefühle tiefer Mutlosigkeit und Resignation – und Wut. Und wieder die große Unterstützung durch Schwestern und Therapeuten: Zuspruch und Nadeln, neue Dekokte und Shiatsu, viel Ruhe. Noch einmal gehe ich durch ein tiefes Tal, durch Angst und Schmerz. Aber ich fühle mich gehalten. Der Schmerz vergeht.

Knapp fünf Jahre später

Ich schaue zurück: dreimal war ich stationär hier, das letzte Mal vor knapp zwei Jahren. Niemand hat mir Spontanheilung versprochen. Heute brauche ich nur noch ambulante Behandlung und trinke Dekokte; manchmal würde ich sie gern weglassen; aber das ist «Jammern auf hohem Niveau»: die hoch wirksamen Tees sind meine «Krücke»; sie helfen mir, gesünder zu leben und zu werden.

Heute lebe ich anders

Mein Motto: «Weniger – langsamer – mit mehr Genuss». Ich Sorge für mehr Ruhe und Schlaf, arbeite weniger und mache weiterhin (fast) jeden Tag Qi Gong und Meridian-Dehnungsübungen. Drei Jahre lang habe ich eine Shiatsu-Ausbildung gemacht und arbeite nebenberuflich als Shiatsu-Praktikerin. Ist das nicht zu viel? Nein, im Gegenteil: ich erlebe mich darin ruhig, kräftig und stabil. Und ich kann etwas davon weiter geben, was ich gelernt und selbst erfahren habe.

Und die Schmerzen: Anfangs kamen sie noch ab und zu, in größeren Abständen und weniger stark. Letztes Jahr, 2005, waren es zwei Schmerzattacken von je zwei Tagen. In diesem Jahr hatte ich einen Tag Schmerzen. Heute lähmen sie mich nicht mehr, ich habe keine Angst mehr davor – sie gehen ja wieder.

Und das Wichtigste: Meine Lebensfreude ist wieder da. Was und wo wäre ich ohne die lange und konsequente Behandlung? Ich bin sehr dankbar – für den «Last Exit Steigerwald»!

Mechthild Rüter, Oktober 2006

«Patienten helfen Patienten!»

Seit März 2006 haben wir die stationären Patienten gebeten einen Fragebogen auszufüllen. Wir baten um Rückmeldung, was Sie sich als Patient wünschen oder gewünscht hätten, wie sich die Klinik präsentiert, welche Themen diese Zeitung aufnehmen und vieles mehr.

Wir fragten, ob auf unserer homepage eine Rubrik «Patienten berichten» eingerichtet werden soll, geordnet nach Krankheitsbildern. Und ob Sie als ehemalige Patienten einem potentiellen Patienten Auskunft über Ihre Klinik Erfahrungen geben könnten.

Von den 48 Patienten, die Fragebögen ausgefüllt haben, geben 43 an von beiden Ideen begeistert zu sein und sich auch mit Ihrer Geschichte zu beteiligen. Wir sehen dies als Auftrag, beide Ideen im kommenden Jahr umzusetzen und danken für Ihre Hilfe.

Forum im Internet

Haben Sie Fragen, möchten Sie Ihre Erfahrungen mit der TCM weitergeben?

Nutzen Sie das Netzwerk.
Austausch von Meinungen und Erfahrungen...

...finden Sie unter www.tcmklinik.de
Menüpunkt **Forum**



Chinesische Medizin für die westliche Welt

Chinesische Heilkunst verstehen, gesichertes Wissen aus 30 Jahren Erfahrung und Selbsthilfe bei Alltagsbeschwerden. Dr. Christian Schmincke, Chefarzt der Klinik am Steigerwald

Springer Verlag ISBN 3-540-00058-5

Termine

Fibromyalgie-Tag in der Klinik

So, 28. 01. 2007, Vortrag Dr. Schmincke, Einblick in die Körpertherapie, Gesprächsrunde mit ehemaligen Patienten. Anmeldungen über Herrn Felis Tel. 06157/930 241

Konzert in der Klinik

Do, 08.02.2007, 19.30 Uhr, «Barock au chocolat» Konzert mit Birgit Förster (Cello) und Sibylle Friz (Flöte) Reservierung unter 09382 / 949-207

PNP-Vortrag VHS Würzburg

Mo, 15.01.2007, 19.30 Uhr, Münzstr.1 Großer Saal, Dr. Christian Schmincke zum Thema: «Unruhige Beine, taube Füße, quälende Schmerzen»

Infotag Rheuma in der Klinik

So, 15. 04. 2007, 11.00 bis 16.30 Uhr organisiert von der Rheuma SHG Dillingen, Herr Aumiller Tel. 08274/1577

Bad Kissinger Gesundheitstage

27.-29. 04. 2007: Kurhaus Bad Kissingen Vorträge von Dr. Schmincke:

28. 04., «Unruhige Beine, taube Füße, quälende Schmerzen»

29. 04., «Fibromyalgie mit chinesischer Medizin behandeln»

Tag der offenen Tür

So, 15.07.2007, 14.00 –18.00 Uhr Einblicke in die Klinik hautnah

T r e f f ● P u n k t

Dies und Das, für jeden was

Das Akustikproblem künstlerisch gelöst

Die hohe Decke an der Kopfseite des Hörsaals ist zwar schön, hat aber für eine schlechte Akustik gesorgt, was bei jedem Konzert oder Vortrag zum Problem wurde.

Nach langem Suchen wurde eine «faltreiche» Lösung gefunden. Künstler und Musiker Peter Weber beschäftigt sich seit den 70er Jahren mit Faltungen. In seinen Ausstellungen sind Faltungen zu sehen, in denen der Künstler mit verschiedenen Materialien arbeitet, mit Papier, Baumwolle, Kunststoff und Filz.

Aus einer einzigen Fläche ohne Schnitt entsteht dann nur durch Faltungen eine neue Flächenstruktur. «Verkörperte Fläche» nennt der Künstler seine Kunstform.

Für die Abhängung im Klinikhörsaal hat er schwere Naturbaumwolle verwendet. Ein echter Blickfang, der das akustische Problem löst und ein Gewinn für den Raum ist. Im kommenden Jahr wird die Klinik eine Ausstellung von Peter Webers Faltungen verbunden mit einem Konzert veranstalten. Den genauen Termin finden Sie auf unserer Homepage.

Ein heißer Fußballsommer, auch im Steigerwald



Die Welt war vereint, die Nation war vereint, die Patienten waren vereint. Das Fußballfieber machte selbst vor unserer Klinik nicht halt. Mit Spannung fieberten die Patientinnen und Patienten mit ihren Dekoktkannen vor dem Fernseher mit. Die Patientinnen Karoline B., Claudia K. und Anne W. zeigen, daß man die Welt des Fußballs problemlos mit der Welt der Klinik in Einklang bringen kann.

Die Klinikzeitung & Das Abonnement

Bei Interesse, schicken wir Ihnen gerne «Die Klinikzeitung» der Klinik am Steigerwald kostenfrei zu. Sie erscheint halbjährlich.

Einfach Coupon ausfüllen und an uns schicken:

Klinik am Steigerwald

PR-Abteilung
97447 Gerolzhofen
oder per Fax
0 93 82 / 949-209
oder Sie rufen an:
0 93 82 / 949-207 Wolfgang Korn

Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechts
PR-Abteilung der Klinik am Steigerwald
Michael Brehm,
Bettina Meinnert

Grafische Umsetzung
Weyhe, Grafikdesign
Tübingen

Druck
Buch & Druck
Teutsch, Gerolzhofen

Ja, bitte schicken Sie mir kostenfrei und regelmäßig «Die Klinikzeitung» zu.

Name _____

Straße _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon _____

Ich möchte, dass folgende Person regelmäßig von der Klinikarbeit erfährt.

Bitte schicken Sie die Zeitung auch an:

Name _____

Straße _____

Postleitzahl, Ort _____

Coupon

Coupon